DEM MENSCHEN ODER DEM G-TT DIENEN – Parascha Mikez

18. Dezember 2020 – 3 Tevet 5781



Die *Parascha* beginnt mit Josefs Interpretation der Träume des Pharaos und seinem anschließenden Aufstieg zur Macht in *Mitzrayim* (Ägypten). Bei genauer Analyse des Dialogs zwischen Pharao und Josef können wir grundlegende Unterschiede in ihren *Haschkafas–Hachaim* (Sichtweise auf das Leben) erkennen. Der Pharao war ein Götzenanbeter, und insbesondere betete er, wie alle *Mitzrim* (Ägypter), den Nil an, ihre wichtigste Nahrungsquelle. Bei der Beschreibung seines Traums sagt der Pharao, dass er "über dem Fluss stand" (siehe 1. unten). Das einfache Verständnis dieses *Passuks* (Vers) ist, dass er uns die physische Lage des Pharaos in Bezug auf den Nil verrät. Der *Medrasch* sagt jedoch, dass er uns auch etwas über seine Haltung gegenüber seinem Götzen lehrt – der *Passuk* betont, dass er über dem Nil in einer Position der Überlegenheit stand, dies scheint keine respektvolle Art und Weise zu sein, um mit seinem Götzen in Beziehung zu treten. Es symbolisiert, dass die Verehrung des Nils durch den Pharao nicht zum Nutzen des Nils war, sondern zu seinem eigenen Vorteil – er brauchte den Nil, also besänftigte er ihn mit Verehrung, aber letztlich diente ihm der Nil und nicht umgekehrt (siehe 2. unten). Die Haltung der *Mitzrim* gegenüber ihrem Götzen zeigt sich noch deutlicher am Verhalten des Pharaos, der in der Zeit von Mosche Rabbeinu lebte. Er pflegte frühmorgens zum Fluss hinauszugehen, um dort seine körperlichen Funktionen zu

erledigen (siehe 3. unten), was kaum eine große Ehrerbietung gegenüber seinem Götzen darstellt! *Chazal* gingen sogar noch weiter und sagten, dass er glaubte, dass er den Nil tatsächlich geschaffen habe (siehe 4. unten)! Diese Quellen deuten darauf hin, dass die *Avoda* (Dienst) der *Mitzrims* ihren Göttern aus dem Wunsch entsprang, von ihnen das zu bekommen, was sie brauchten – der Nil war letztlich dazu da, ihnen zu dienen.

Die Haltung des Pharaos steht in krassem Gegensatz zu Josef *HaTzaddik*. Er zeigt eine enorme Unterwürfigkeit gegenüber *Haschem* in seiner Antwort auf Pharaos Bitte, die Träume zu interpretieren. Seine ersten Worte an den Pharao lauten: "Das ist mir unbegreiflich, es ist *Haschem*, der auf das Wohlergehen des Pharaos antworten wird (siehe 5. unten)." Jedes Jahr lesen wir dieses *Passuk* und machen uns wenig Gedanken darüber, aber mit etwas Nachdenken können wir anfangen, zu ergründen, wie unglaublich Josefs Worte sind; er ist seit 12 Jahren in einem Höllenloch gefangen und erhält endlich die goldene Gelegenheit, die Freiheit zu erlangen. Wenn er nur den Pharao besänftigen könnte, könnte er einen neuen Start ins Leben bekommen. Er wusste, dass Pharao nicht an den jüdischen G-tt glaubte, er glaubte, dass er selbst ein G-tt war und dass seine Arroganz unübertroffen war: Was würde ein Mensch unter solchen Umständen sagen? Josef hätte zu Recht gedacht, dass jetzt nicht die richtige Zeit sei, alles G-tt zuzuschreiben, und dass er sicherlich berechtigt gewesen wäre, sich selbst und seine Talente so viel wie möglich zu verkaufen. Dennoch zögerte Josef nicht, alle seine Talente G-tt zuzuschreiben. Dies ist eine bemerkenswerte Zurschaustellung von Unterwürfigkeit und *Bittul Atsmo*, die in starkem Kontrast zu der Arroganz des Pharaos gegenüber seinem G-tt steht. Josefs *Mida* (Charaktereigenschaft) der Unterwürfigkeit G-tt gegenüber wurde von Awraham Avinu geerbt. Während der Pharao über seinem G-tt stand, sagte *Haschem* zu Awraham: "Geh vor mir (siehe 6. unten)." Die Betonung liegt hier darauf, dass Awraham sich selbst unter G-tt stellte und nicht über Ihm stand. Dies

symbolisiert, dass Awraham dem G-tt nicht aus einem egoistischen Wunsch heraus diente, das zu erreichen, was er wollte, sondern dass er seine eigenen Wünsche zunichte machte und nur *Ratson Haschem* (G-ttes Wille) erfüllen wollte. Folglich folgte er den Anweisungen *Haschems*, selbst wenn er sie nicht verstand, in dem Maße, dass er, als ihm befohlen wurde, seinen Sohn zu töten, nicht zögerte, dies zu tun.

Diese Dichotomie des *Haschkafos* (Sichtweisen) ist auch ein starkes Merkmal des Zusammenpralls zwischen den Weltanschauungen von *Klal Jisroel* und dem griechischen Reich. Die Griechen verehrten viele Götter, aber die Götzenverehrung stand nicht im Mittelpunkt der griechischen Ideologie. Sie betonten vor allem das Konzept der Vollkommenheit der Menschheit – sie glaubten an ein menschenzentriertes Universum, in dem es die Aufgabe der Götter war, den Wünschen der Menschen zu dienen. Viele Griechen, darunter auch Aristoteles, vertraten den Glauben, dass die Erde das Zentrum des Universums sei, ein Spiegelbild der Überlegenheit der Menschheit. Sie betonten die Schönheit des menschlichen Körpers und die Vorherrschaft der menschlichen Vernunft über jede andere Form der Weisheit. Diese Philosophie stand in klarem Widerspruch zur Tora – sie sahen das Judentum als Antithese ihres geschätzten Glaubens an, weil es vor allem die Unterwerfung des Menschen unter G-tt und seine Unvollkommenheit betonte. Dieses Verständnis hilft uns zu verstehen, warum sie dem jüdischen Volk verboten, *Brit Mila* (Beschneidung) durchzuführen und die Tora zu lernen: *Brit Mila* ist eine Widerspiegelung des Glaubens, dass die Körperlichkeit des Menschen nicht perfekt ist und nutzbar gemacht werden muss; Die Griechen glaubten, dass der Mensch als Ganzes geschaffen wurde und nicht verbessert werden kann – einen Teil seines Körpers abzuschneiden war in ihren Augen ein höchst zerstörerischer Akt. Die Talmud Tora (Tora-Studium) beinhaltet, dass der Mensch versucht, seinen Geist zu trainieren, um zu verstehen, wie G-tt die Welt betrachtet, und um zu lernen, die Welt auf die gleiche Weise zu betrachten.

Die Griechen dagegen glaubten, dass die Vernunft des Menschen allein die letzte Quelle der Weisheit sei und dass er sie nicht noch etwas anderem unterwerfen sollte.

Die *Chanukkas* Kampf war der Zusammenstoß zwischen zwei Ideologien – die eine stellte G-tt in den Mittelpunkt, die andere den Menschen. *Baruch Haschem* (gesegnet sei G-tt) haben wir diesen Krieg gewonnen, aber derselbe Krieg wird in dieser Generation erneut geführt. Die westliche Welt ist stark von der "Aufklärung" beeinflusst: Im 17. und 18. Jahrhundert gab es eine sehr starke Reaktion gegen die Vorherrschaft des Christentums; einer der Hauptaspekte dieser Revolution war die Ablehnung der Konzepte wie Glaube und Überzeugung, die die Christen verzerrt hatten. Die Reaktion war eine Wiederentdeckung und Verherrlichung der griechischen Werte, darunter vor allem der Vorrang des Menschen und seine Fähigkeit, alles zu verstehen. Das Vermächtnis der Aufklärung ist heute die vorherrschende Arroganz des Menschen; dazu gehört sein Glaube an seine Fähigkeit, alle Probleme der Welt selbständig zu lösen, alle Krankheiten zu heilen, den Weltfrieden herbeizuführen und so weiter. Dazu gehört auch, dass er alles ablehnt, was er nicht versteht oder nicht sehen kann, einschließlich aller metaphysischen Wesen. Folglich wird der westliche Mensch von einer großen Welle sozialen Drucks dazu gebracht, alles "Religiöse" als überholt und primitiv abzulehnen.

Selbst religiöse Juden sind von der westlichen Welt umgeben, und ihre Macht kann auch uns beeinflussen. *Chanukka* ist eine Zeit, in der wir uns einige schwierige Fragen stellen müssen, um zu erkennen, wo sich die griechische Sichtweise in unsere Gedanken eingeschlichen hat: Wenn die Ereignisse um uns herum keinen Sinn zu machen scheinen, sagen wir "*gam zu letova*" (auch das ist zum Guten), aber haben wir tief im Inneren Zweifel – Gefühle, dass dies wirklich keinen Sinn macht? Wenn wir etwas über Tora-Konzepte oder *Halachot* (Gesetze) erfahren, die keinen offensichtlichen Sinn ergeben, akzeptieren wir

dann, dass wir nicht alles verstehen können, oder stellen wir auf irgendeiner Ebene die Gültigkeit solcher Gesetze in Frage? Haben wir jemals das Gefühl, daß wir G-tt nicht wirklich brauchen, um im Leben erfolgreich zu sein? Wenn Gedolim Dinge sagen und tun, die wir nicht verstehen, wie reagieren wir dann? Alle solche Fragen konzentrieren sich auf das gleiche Thema: Lehnen wir die griechische Sichtweise, die Arroganz des Menschen und seine Weisheit völlig ab und akzeptieren wir die Unterwerfung des Menschen unter G-tt? Awraham Avinu ging vor G-tt, Josef *HaTzaddik* schrieb alle seine Talente dem G-tt zu. *Chanukka* lehrt uns, dass dies der einzige Weg für einen Juden ist, zu leben und zu gedeihen.

Quellen aus dem Text:

1) Mikez, 41:1

2) Bereischit Rabba, 89:4.

3) Va’eira, 7:15, mit Rashi.

4) Moed Katan, 18a, mit Raschi.

5) Mikez, 41:16.

6) Lech Lecha, 17:1.